

Der Inferno-Triathlon – einzigartig, abenteuerlich, hochkarätig

22. August 1998: Nebel brodelt um den Piz Gloria. Der Wind heult, und der Regen peitscht. Der Teufel scheint hier sein Süsschen zu kochen. „Matthias! Matthias! Super! Matthias!“ Patrizia schreits in den Nebel hinaus. Die Gämsen fliehen bergwärts und die Murmeltiere in ihre Löcher. Am Schwarzmonch schüttelt der alte Steinbock die Hörner. Und dann kommt er, der Zürcher Matthias Wunderlin, setzt Fuss vor Fuss, keucht die in den Fels gehauenen Stufen hoch, streckt auf der Piz-Gloria-Terrasse die Arme in die Luft, trabt unter dem Zielband durch und ist der erste Diamond-Man! Der erste Inferno-Triathlon-Sieger. Der Goldswiler Roland Scheurer wird Dritter und als Neunter im Ziel ist der Beatenberger Ueli Grossniklaus. Der Ueli Grossniklaus, der 1985 und 1987 das Inferno(ski)rennen gewonnen hat. – Das Wetter verschlechtert sich von Minute zu Minute. Ist die Sicherheit der Athleten noch gewährleistet? Die Organisatoren sind gefordert. Und sie handeln. Nachdem der 15. Triathlet Mürren passiert hat, wird das Ziel vor dem Sportzentrum installiert. Den folgenden Läufern bleiben 8 km und 1300 Höhenmeter hinauf aufs Schilthorn erspart. 83 von 98 klassierten Männern und alle sechs klassierten Frauen – Siegerin Karin Schuch (Uster) – beenden den Inferno-Tri in Mürren.

Hochkarätiger Sommer-Event gesucht

1928 wurde auf dem Schilthorn zum 1. Inferno-Rennen gestartet, Mürren gilt als Wiege des alpinen Skirennsports, führte die ersten Weltmeisterschaften und das Arlberg-Kandahar-Rennen durch. Und im Sommer? 1910 startete Eduard Spelterini mit seinem Ballon „Sirius“ in Mürren zu einer vielbeachteten Alpenüberquerung, die erst in der Gegend von Turin endete. Ab 1962 fanden die hochalpinen Ballonsportwochen Mürren über die Landesgrenzen hinaus Beachtung. Auf Initiative von Kurt Herren fand 1988 erstmals der Mürren-Berglauf (Lauterbrunnen–Mürren) statt, der 1992 um ein Bike-Rennen (bis Mürren) und 1993 um den Schilthorn-Inferno-Lauf erweitert wurde. Entscheidendes änderte sich 1997: Der Mürren-Berglauf wurde gestrichen und der Schilthorn-Inferno-Lauf zum Inferno-Halbmarathon (21,1 km), der auch Dreierstaffeln offen steht. Das Bike-Rennen wurde 1998 zum letzten Mal ausgetragen. Der Inferno-Halbmarathon wurde zu einer einmaligen Herausforderung, der sich jedes Jahr rund ein halbes Hundert Läuferinnen und Läufer stellen.

Als dann aber die Ballonsportwochen ihre Absetzbewegung von Mürren einleiteten, fand Schilthornbahn-Direktor Peter Feuz 1997 die Zeit gekommen, um nach einem neuen Sommer-Event Ausschau zu halten. Es sollte eine nachhaltige Veranstaltung für das ganze Oberland mit internationalem Echo werden. Der Schilthornbahnchef betraute Marketingleiter Peter Schaeuecker und Verkaufsleiter Nick Rubi mit der Ideenfindung. Diese luden Kurt Herren und Peter Bühler zum Brainstorming ein. Das Quartett hirnte und Nick Rubis Geistesblitz schlug ein: Ein Triathlon sollte es sein! Einer mit Start in Thun und Ziel auf dem Schilthorn.

Einmalig – abenteuerlich – infernalisch

Wie aber organisiert man einen Triathlon? Besonders einen, der auf fast 3000 Meter oben endet? Peter Feuz setzte sich mit Marco Blatter, dem Direktor von Swiss Olympic, in Verbindung, und der verwies auf seinen Vize Jörg Stäubli, von 1988 bis 1991 Präsident des Schweizerischen Triathlon-Verbandes (heute Swiss Triathlon). Dem Fachmann war sofort klar: Das Projekt hat Potenzial, aber es kann nicht nach Feierabend in die Tat umgesetzt werden, es braucht professionelle Strukturen. Und da Stäubli gerade daran war, sich selbständig zu machen, war man sich rasch einig, wer der Profi sein sollte. Jörg Stäubli wurde mit einem 5-Jahres-Vertrag (50-Prozent-Pensum) ausgestattet, mit dem Auftrag, ein Konzept auszuarbeiten, die Geschäftsführung und die Rennleitung zu übernehmen.

Bereits im April 1997 lieferte Stäubli eine erste Ideenskizze ab, umfassend die Wettkämpfe, die Wettkampfstrecken, die Rahmenveranstaltungen, die Infrastruktur, die Transporte, die Öffentlichkeitsarbeit, die Sponsoren, die Richtzahlen (Finanzen), die Organisation und der Zeitplan. Die Leitideen fasste Stäubli in 9 Punkten zusammen. Punkt 1: Der Inferno-Triathlon ist eine weltweite Innovation: Vier Teilstrecken und trotzdem ein richtiger Triathlon mit den Disziplinen Schwimmen – Velofahren (Strassen- und Mountain-Bike) – Berglauf.

155,1 km und 5500 m Steigung

Nun galt es, die Wettkämpfe und die Wettkampfstrecken festzulegen. Einmalig sollten sie sein und abenteuerlich. Infernalisch eben. Klar war: Das Herzstück der Veranstaltung ist der Inferno-Triathlon. Sozusagen als Light-Version dazu werden der Infernino-Triathlon und der Mürren-Prominenten-Triathlon organisiert. Das Festlegen der Wettkampfstrecken bot einige Knacknüsse. Das Ergebnis:

Inferno-Triathlon: Schwimmen vom Strandbad Thun hinüber nach Oberhofen (Wechselzone);

Racebike: Oberhofen – Aeschlen – Sigriswil – Beatenberg – Unterseen – Interlaken – Brienz –

Meiringen – Grosse Scheidegg – Grindelwald-Grund (Wechselzone); Mountainbike: Brandegg –

Kleine Scheidegg – Wengen – Lauterbrunnen – Stechelberg (Wechselzone); Berglauf: Stechelberg –

Lauterbrunnen – Grütschalp – Winteregg – Mürren (Sportzentrum) – Höhenlücke – Schilthornhütte – Seewlifure – Schilthorn (Piz Gloria).

Infernino-Triathlon: Schwimmen Thun – Oberhofen; Race-Bike wie „Inferno“ bis Interlaken, dann über Wilderswil – Zweilütschinen – Lauterbrunnen nach Stechelberg; Berglauf über Lauterbrunnen und Grütsch nach Mürren.

Mürren-Prominenten-Triathlon: Schwimmen, MTB und Laufen in und um Mürren.

Die Triathlon-Wettkampfstrecken wussten von Anfang an zu überzeugen. Im Verlaufe der Jahre mussten nur geringfügige Korrekturen (zum Beispiel Durchfahrt Interlaken) angebracht werden. Wer auf dem Schilthorn ankommt, hat eine Parforceleistung vollbracht: 3,1 km Schwimmen, 97 km mit 2145 m Steigung mit dem Racebike, 30 km mit 1180 m Steigung mit dem Mountainbike und 25-km-Berglauf mit 2175 m Steigung. Total: 155,1 km mit 5500 m Steigung. Oder wie es in Jörg Stäubles Leitideen (Punkt 2) heisst: Der Inferno-Triathlon bietet den Teilnehmern Abenteuer und Herausforderung.

Änderungen im Wettkampfprogramm

Der Infernino-Triathlon wurde nach nur zwei Austragungen wegen ungenügenden Teilnehmerzahlen durch die Inferno-Team-Trophy (Viererteams) ersetzt (Ziel in Mürren). Jedes Teammitglied absolviert eine Teilstrecke. Als die Teilnehmerzahlen leicht zurück gingen, wurde die Team-Trophy Couples ins Programm aufgenommen (zwei Teammitglieder bestreiten je zwei Teilstrecken des Triathlons). Der Mürren-Prominenten-Triathlon wurde (mangels sportlichen Promis) zum Mürren-Fun-Triathlon speziell für die Jugend des Lauterbrunnentals umfunktioniert.

Organisation und Finanzen

Als Veranstalter des sportlichen Events tritt der Verein Inferno-Triathlon auf, der 1997 im Haus des Sports in Bern gegründet wurde. Er wurde zuerst präsiert von Peter Feuz (der nun Ehrenpräsident ist), jetzt von Nick Rubi, der bis 2006 als OK-Präsident amtierte. Es gibt auch ein Patronatskomitee. Bei den ersten Austragungen stand diesem Bundesrat Adolf Ogi vor, jetzt ist es Bundesrat Ueli Maurer. Das 12 Mitglieder zählende Organisationskomitee steht unter der Leitung von Heinz Zurbrügg aus Reichenbach. Seit 2001 werden der Triathlon und der Halbmarathon gemeinsam organisiert. Kurt Herren ist Rennleiter des Halbmarathons, Jan Cermak des Triathlons. Das Sekretariat und das Rennbüro betreut Sandra Herren. Das Organisationskomitee kann auf rund 850 Helferinnen und Helfer zählen, die sich vorwiegend aus Vereinen entlang der Strecke rekrutieren.

Das Budget beträgt rund eine halbe Million Franken, zwei Drittel davon tragen die Startgelder bei, für ein Drittel kommen Sponsoren auf. Es gibt vier Hauptsponsoren (dazu gehört selbstverständlich die Schilthornbahn), die Service-Sponsoren, den Diamond-Club, den Diamanten-Sponsor (die Tagessieger Frauen und Männer werden mit einem Diamanten ausgezeichnet), den Sponsor des Bergpreises auf der Grossen Scheidegg und eine grosse Zahl Supporter und Gönner.

Heim in den Stall

Am Inferno-Tri wird manche Geschichte geschrieben. Etwa die: Der Reporter geht – das Kalenderblatt zeigt den 21. August 1999 an – auf dem schmalen vor dem Piz Gloria in Stellung und lauert mit dem Fotoapparat dem ersten Oberländer auf. Das sollte der Beatenberger Ueli Grossniklaus sein, der in Stechelberg als einer der zehn Schnellsten auf Schusters Rappen umgestiegen ist. Er kommt später als erwartet, als Zwölfter erst. Der Reporter war aber so auf den Beatenberger fokussiert, dass er den Fritz Wenger aus Schwendibach (bei Goldiwil) verpasst hat.

Der 37-jährige Landwirt bestritt seinen ersten Triathlon. Als 84. ist er in Oberhofen aus dem Wasser gestiegen. Mit bereits 36 Minuten Rückstand auf den Schnellsten. Dann aber dreht er auf: elftbeste Zeit mit dem Rennrad, zweitbeste mit Bergvelo und zweitbester Bergläufer. Das ergibt Rang 8. Der Reporter macht sich auf die Suche nach Fritz Wenger. Auf dem Piz Gloria ist er nicht zu finden. „Der ist in Mürren im Festzelt“, glaubt einer zu wissen. Fehlanzeige. Aber einer kennt Wengers Handynummer. Der Reporter ruft an. Wenger nimmt ab. Der Reporter: „Wo bist Du, ich muss unbedingt eine Foto von Dir haben.“ Wenger: „Zuhause, im Stall.“ Die Kühe wollen gemolken werden. Und das elfeinhalb Stunden, nachdem der Landwirt in Thun in den See getaucht ist. In dieser Zeit hat noch nicht einmal die Hälfte der Startenden das Ziel erreicht. Er könne halt schwimmen wie ein Wetzstein, erzählt Fritz Wenger. Er sollte mehr trainieren, aber dazu fehle die Zeit. Nun, ein Jahr später kommt er zwar auch erst als 90. aus dem Wasser, ist aber 13 Minuten schneller als 1999, und startet zu einer Aufholjagd. Am Ziel auf dem Schilthorn ist er Vierter!

Die grossen Sieger

Marc Pschebizin, der 1973 in Nürnberg geborene und nun in der rheinland-pfälzischen Kreisstadt Wittlich lebende deutsche Triathlet und Abenteuersportler, gewann den Inferno-Triathlon nicht weniger als 10 Mal. „Nun ist es genug“, verkündete der Mister Inferno bei seinem letzten Sieg 2012. Den Streckenrekord von 8:34,27 aber ist seit 2000 im Besitz des Rüscheleggers Stefan Riesen. Bei den Frauen holte sich die in Flims-Waldhaus lebende Zürcherin Nina Brenn vier Siege.

Die Oberländer redeten verschiedene Male bei der Vergebung von Spitzenplätzen mit. Als einziger stieg aber bisher der Därliger Samuel Hürzeler (jetzt in Gwatt zuhause) zuoberst aufs Podest. Es war 2011, als wegen zu hohem Wellengang auf der Schwimmen verzichtet werden musste. 2012 und 2013 würde Hürzeler, Inhaber der Firma hürzelercoaching.ch, jeweils Zweiter. Während Jahren machte sich Andrea Huser, Aeschlen ob Gunten, jeweils nach dem Schwimmen daran, einen grossen Rückstand aufzuholen, ohne dass es zum Sieg reichte. Als aber 2011 das Schwimmen ausfiel, feierte sie einen eindrücklichen Sieg. Und weil das so schön war, gewann sie 2012 – dieses Mal mit Schwimmen! – gleich noch einmal. 2013 brillierte Sonja Gerster. Der Unterseenerin gelang ein eindrückliches Rennen. Sie dominierte vom Start bis ins Ziel, nahm der Seriensiegerin Nina Brenn 20 Minuten ab und verbesserte den Streckenrekord (von Brenn) um 21 Minuten! Die Team-Trophy entschied bikeholiday.net zwischen 2004 und 2009 vier Mal für sich. Das Oberländer Quartett hält mit 6:31.34 auch den Streckenrekord.

Den Inferno-Halbmarathon wurde bisher viermal vom Deutschen Markus Jenne gewonnen. Zweimal (2000 und 2002) war der Reichenbacher Martin von Känel der Schnellste. Und 2010 sorgte Karin Jaun (Därligen) für den bisher einzigen Oberländersieg bei den Frauen. Den Streckenrekord hält seit 1997 der Deutsche Christoph Melcher (1:57.33).

Gesetzte Ziel wurden erreicht

„Unser Ziel, eine nachhaltige Veranstaltung für das Oberland und mit internationalem Echo auf die Beine zu stellen, wurde erreicht“, zeigt sich Peter Feuz, inzwischen Verwaltungsratspräsident der Schilthornbahn, zufrieden. Jörg Stäuble hält fest: „Im Rückblick ist es interessant zu sehen, wie sich ein Papiertiger nach Rekognoszierungen, Streckentests und persönlichen Kontakten mit den Initianten, den Behörden, möglichen Helferorganisationen und potenziellen Sponsoren zu einem Konzept entwickelt hat.“ Er sei stolz auf das Erreichte, versichert Stäuble, der am Inferno-Triathlon noch jedes Jahr dabei ist – als Alphornbläser der Formation „Echo vom Stockhorn“.

Was bringt die Zukunft?

Auch ein erfolgreicher Event wie der Inferno-Triathlon muss laufend weiterentwickelt werden. Einschneidendes ist allerdings nicht geplant, wie OK-Präsident Heinz Zurbrügg verrät. „Die Streckenführungen haben sich bewährt und sind von den zuständigen Behörden so bewilligt.“ Vorgesorgt ist für den Fall, dass das Schwimmen (wie 2012) ausfallen sollte. „Dann werden die Startenden in Oberhofen auf eine 3,5 km lange Laufstrecke geschickt, bevor sie aufs Rennrad steigen können“, verrät der OK-Präsident. So werde erreicht, dass die Roadbiker gestaffelt losfahren. Und sollte ein Unwetter das Erreichen des Schilthorn Gipfels verunmöglichen, werde das Ziel auf die Seewlifura. Betreffend Teilnehmer glaubt Heinz Zurbrügg, dass das Feld der Singles grösser und an

Qualität gewinnen werde. „Aber das Startfeld ist begrenzt“, weiss der OK-Chef, „mit 350 Singles und 200 Teams haben wir immer 550 Athletinnen und Athleten gleichzeitig auf der Strecke und können die Sicherheit problemlos gewährleisten.“ Das OK ist gut geführt, routiniert und flexibel und kann auf über 900 freiwillige Helferinnen und Helfer zählen. Auf der Homepage der Streckenrekordhalterin Sonja Gerster ist zu lesen: „Danke für den wunderschönen Anlass. Ihr seid soo speziell!“

Ueli Flück, Berner Zeitung/Berner Oberland Zeitung

